

# Schwarzwälder Tageszeitung

Geegründet  
1877

„Aus den Tannen“ Fernsprecher  
No. 11

Amisblatt für den Bezirk Nagold und für Altensteig-Stadt. Allgemeines Anzeigen für die Bezirke Nagold, Calw und Freudenstadt.

Abonnements: Im Monat September 350 000 M., und Nachzahlung. Ein einzelnes Exemplar 100 000 M. Anzeigenpreis: Die einzelner Seite über dem neuen Grundjahr M. 45, Grundjahr einer Kellereise M. 150. Diese Grundjahre sind mit der S. H. H. 13 030 zu multiplizieren bei Wiederholung Rabatt.

№. 210.

Altensteig, Freitag den 21. September.

Jahrgang 1923

## Der Währungsübergang.

Das Reichsfinanzministerium hat eine Mitteilung herausgegeben, die den widerspruchsvollen bisherigen Meldungen, die in der Frage der Währungsreform herausgekommen waren, ein Ende macht.

Das Ergebnis der Beratungen ist nun, daß die Ausgabe von Goldnoten, also der Beginn einer gesunden, von Gold gedeckten und vor jedem inflatorischen Zugriff des Reiches behüteten Währung nicht, wie man bisher vermutete, einer neuen und zu diesem Zweck eigens zu schaffenden Emissionsbank, sondern der Reichsbank selbst anvertraut wird. Damit die Reichsbank diese Rolle durchführen kann, wird sie völlig von den Staatsfinanzen losgelöst und wird in Zukunft keine Reichsschuldscheine mehr zu diskontieren haben, also auch keine ungedeckten Noten mehr anzugeben haben.

Die Schaffung einer Übergangswährung wird einer neuen Bank anvertraut. In den bisherigen Entwürfen hatte man gerade die Übergangswährung der Reichsbank und die neue Goldwährung einer neuen Emissionsbank vorbehalten wollen. Diese neu zu schaffende Bank wird nun Noten ausgeben, die das einzige gesetzliche Zahlungsmittel im strengen Sinne bilden sollen, solange die Übergangszeit dauert; sichergestellt und zum Teil gedeckt werden diese Übergangsnoten durch eine Goldverpflichtung der Privatwirtschaft (Landwirtschaft, Industrie, Handel und Banken) auf Grund des Wechselbeitrages, der als Maßstab für die anteilige Verpflichtung verwendet wird, mit der die Privatwirtschaft die Übergangsnoten zu decken hat.

Die heutige Papiermark wird zu diesen Übergangsnoten in ein bestimmtes Kursverhältnis gesetzt; sie bildet gewissermaßen in Zukunft die Scheidemünze der Übergangsnoten, ist also nicht im strengen Sinne gesetzliches Zahlungsmittel; bis zu einer bestimmten Höchstgrenze wird aber auch die heutige Papiermark einer Annahmeverpflichtung im täglichen Verkehr unterstellt, die eine Zurückweisung von Papiermark nur von einem bestimmten Betrag aufwärts zulassen würde. Da aber die Papiermark in ein festes Kursverhältnis zu dem Übergangsgeld der neuen Emissionsbank tritt, so wird praktisch eine Zurückweisung von Papiermark nicht so leicht vorkommen, da der Empfänger der Papiermark kein anderes Entwertungsrisiko trägt als der Empfänger des neuen Übergangsgeldes.

In Zukunft, d. h. also während der sehr wesentlich von der außenpolitischen Entwicklung in ihrer Dauer abhängigen Übergangszeit, wird es also dreierlei Geld geben: das neue vollwertige Goldgeld der reformierten Reichsbank, die Übergangswährung der neu zu schaffenden Bank, die wir ihrer Fundierung nach Wirtschaftsbank nennen wollen, und das alte Papiergeld, das zu den Noten der Wirtschaftsbank in demselben festen Verhältnis steht, wie etwa die Nickel- und Kupfermünzen der Vorkriegszeit zu den Goldmünzen. Im täglichen Verkehr wird es in erster Linie zwei Währungen geben, die im Grunde nur eine sind: das Übergangswirtschaftsgeld mit seiner Scheidemünze, dem alten Papiergeld. Die neuen Goldnoten der selbständig gemachten Reichsbank werden im Kleinverkehr, bei Lohnauszahlungen, im Zahlungsverkehr zwischen dem unmittelbaren Verbraucher und dem letzten Glied des Handels nicht auftreten; sie dienen vorläufig zum Ersatz der Devisen und anderen Großüberweisungen, die im großen Wirtschaftsverkehr zwischen Produktion und Großhandel, besonders auch zwischen Ausland und den Importeuren nötig sind.

Die Heranziehung der Privatwirtschaft zur Deckung des Übergangsgeldes ist ein Nothbehelf; sie ist schon deshalb nur als Uebergangsmaschine denkbar, weil für die Reform der Reichsfinanzen und später für die Reparation die Haftung der Privatwirtschaft gleichfalls nötig sein wird. Da auch Frankreich für den Fall einer Reparationslösung die Notwendigkeit eines Moratoriums zugegeben hat, so wird die Übergangszeit mitamt der Übergangswährung und deren Deckung durch eine Goldverpflichtung der Privatwirtschaft zeitlich gleichzusetzen sein dem Abschnitt, der bis zur Reparationslösung verläuft, plus dem dann zugestandenem Moratorium. Inwieweit dieser Zeit muß dann die Sanierung des Reichshaushalts und die obligatorische Einführung der Reichsbankgoldwährung als des einzigen gesetzlichen Zahlungsmittels vorbereitet und am Ende dieser Periode durchgeführt sein.

Gesetzliches Zahlungsmittel ist zunächst, in der Übergangszeit, nur das Geld der neu zu schaffenden Wirtschaftsbank; bis zu einer bestimmten Höhe wird eine Annahmeverpflichtung gegenüber dem bisherigen Papiergeld bestehen, das vermöge seines festen Verhältnisses zu den Noten der Wirtschaftsbank vor der Nullifizierung bewahrt bleibt. Dabei wäre außerdem noch eine Denominierung vorzuschlagen; wir könnten, da praktisch schon Gastwirtschaften und Kaufleute ihre Preise in Millionen Mark ansetzen, die psychologisch verderblichen und überflüssige Nervosität hervorrufenden Nullen so abstreichen, wie dies zum Beispiel in Portugal geschehen ist, als man statt des entwerteten „Reis“ 1000 Reis, den „Milreis“, zur Verkehrsmittel machte. Ähnlich könnten wir 6 Nullen in einer Vorstufe ausdrücken, wenn wir etwa Noten ausgeben, die auf „Millimark“ lauten und die nichts anderes wären als der bisherige Einmillionenschein. Es ist möglich, daß diese für den praktischen Verkehr sehr förderliche Maßregel im Zusammenhang mit den Noten der Übergangswährung, vielleicht geradezu durch diese Noten, getroffen werden wird.

## Die neuen Handelssteuern.

Laut Verordnung des Reichsfinanzministers vom 14. September beträgt die Wechselsteuer mindestens 100 000 M. (bisher 1000 M.); höhere Beträge sinken auf 100 000 (1000 M.) nach oben abzurunden. Gleichzeitig wird der Reichsfinanzminister ermächtigt, diese Sätze der Veränderung des Geldwertes anzupassen.

Die Gesellschaftsteuer für Kapitalgesellschaften beträgt mindestens 200 000 000 M. (bisher 10 000 M.); höhere Beträge sinken auf 1 000 000 M. anzurunden. Die Steuer für andere Erwerbsgesellschaften ist für jede Urkunde besonders zu berechnen und auf volle 100 000 M. abzurunden. Sie beträgt mindestens: a) bei Urkunden über die Errichtung von offenen Handelsgesellschaften 100 000 000 M., b) bei Urkunden über Errichtung der übrigen Gesellschaften 20 000 000 M., c) bei Urkunden über den Beitritt neuer Gesellschafter und die Erhöhung der Einlagen der Gesellschafter 20 000 000 M., d) bei Urkunden über den Beitritt eines neuen Genossen zu einer als Erwerbsgesellschaft geltenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaft und über die Beteiligung eines Genossen auf weitere Geschäftsanteile bei einer solchen Genossenschaft 2 000 000 M.

Die Steuer der stillen Gesellschafter beträgt 5 vom Tausend des Wertes der Einlage oder der Erhöhung der Einlage, mindestens aber 10 000 000 M. Höhere Beträge sinken auf volle 100 000 M. anzurunden. Die Steuer für die übrigen inländischen juristischen Personen und Personenvereinigungen wird auf 10 000 000 M. erhöht, für Genossenschaften auf 4 000 000 M.

Bei der Wertpapiersteuer ist die Steuer von jedem Stück nur einmal zu entrichten und auf volle 10 000 M. anzurunden.

Die Börsenumsatzsteuer beträgt mindestens 1000 M. Höhere Steuerbeträge sinken auf volle 1000 M. anzurunden. Die Steuer bei Anteilen an Gesellschaften mit beschränkter Haftung beträgt mindestens 2 000 000 M., im übrigen mindestens 1000 M.

## Die Aussprache Baldwin — Poincare.

Paris, 20. Sept.

Ueber die Aussprache zwischen Poincare und Baldwin wird folgendes Kommuniqué ausgegeben:

Seit nachmittags hat eine Zusammenkunft der Ministerpräsidenten Frankreichs und Großbritanniens stattgefunden, die zu einem Meinungsaustausch über die allgemeine politische Lage führte. Man konnte nicht erwarten, daß Poincare und Baldwin in einer einzigen Aussprache endgültige Entscheidungen treffen würden. Aber die beiden Ministerpräsidenten sind glücklich darüber, daß sie eine Uebereinstimmung ihrer allgemeinen Anschauungen feststellen und erkennen konnten, daß zwischen ihnen in keiner Frage eine Differenz besteht in ihren Zielen noch in ihren Grundzügen besteht und daß die Zusammenarbeit der beiden Länder, von der in so hohem Maße die Beruhigung und der Friede der ganzen Welt abhängt, nicht in Frage gestellt ist. Eine gleichlautende Kundgebung wurde von der englischen Botschaft verbreitet. Am Quai d'Orsay erklärt man sich außerstande, weitere Angaben über die Zusammenkunft zu machen. Man macht jedoch kein Geheimnis aus der optimistischen Beurteilung der durch die Konferenz geschaffenen Lage.

## Befriedigung in London und Paris.

London, 20. Sept. Der Ton des amtlichen Kommuniqué über die erste Zusammenkunft Baldwin mit Poincare hat in den politischen Kreisen Londons einen guten Eindruck gemacht und man betrachtet es als eine recht ermutigende Erklärung. Telegramme von Paris lassen erkennen, daß auch in französischen politischen Kreisen die gleiche Zufriedenheit empfunden wird.

## Neues vom Tage.

Das Mannheimer Schloß von den Franzosen besetzt. Mannheim, 20. Sept. Am Donnerstag früh 6 Uhr haben die Franzosen mit 4 Kompagnien das hiesige Schloß besetzt. Das Schloß ist rings umstellt und Maschinengewehre sind eingesetzt. Jeder Verkehr von und nach dem Schloß ist gesperrt. Der französische General in Ludwigsbafen war bereits heute morgen anwesend.

## Deutschlands Verhandlungsbasis.

Berlin, 20. Sept. Wie die T. L. erfährt, sind die Bestrebungen der Reichsregierung seit Wochen auf Schaffung einer Verhandlungsbasis mit den Verbündeten gerichtet. Deutschland ist bereit, alles, was in seiner Macht steht, zu tun, um die wirtschaftliche Tätigkeit im Ruhrgebiet wieder herzustellen. Der Erfolg der deutschen Bemühungen ist bedingt durch die Stellung der Verbündeten. Die Forderungen Deutschlands richten sich auf eine Amnestie der Verurteilten, auf die Rückkehr der Verbannten, auf die Uebergabe der Verwaltung des Ruhrgebiets in die Hände der deutschen Beamten, auf die Gewährleistung der freien Arbeit und des freien Verkehrs zwischen dem besetzten und unbesetzten Gebiet. Sollten diese Voraussetzungen von Frankreich erfüllt werden, so steht nichts mehr dem Beginn effektiver Zahlungen im Wege, die wiederum ihrerseits als Grundlage für die Räumung des Ruhrgebiets von Frankreich anerkannt wurden.

## Eine Falschmeldung.

Berlin, 20. Sept. Die „Neue Berliner Morgenpost“ bringt unter aufsehenerregender Ueberschrift die Nachricht von der Beendigung des passiven Widerstandes. Auf Anfrage bei der Reichsregierung erfährt die T. L., daß die Reichsregierung wegen dieser Falschmeldung durch den preussischen Minister des Innern gegen die Zeitung vorgehen werde.

## Die Wirtschaft und das neue Geld.

Berlin, 20. Sept. Halbamtlich wird berichtet: Das Projekt zur Schaffung eines wertbeständigen Geldes wurde mit Vertretern der Wirtschaft im Reichsfinanzministerium erörtert. Das Projekt fand in seinen Grundzügen allgemeine Zustimmung. Ueber verschiedene Einzelheiten schweben noch Verhandlungen.

## Dollarkurs.

Berlin, 20. Sept. Am Donnerstag wurden am Devisenmarkt seit Monaten erstmals die von Handel und Industrie angeforderten Devisen voll zugeteilt. Der New Yorker Dollar Kurs war bis auf 110 Millionen rückgängig gemeldet. Infolgedessen trat im Freiverkehr ein Rückschlag des Dollarurses bis 80—100 Millionen ein. (Wenn nur auch anhält!)

## Reich und Währungsbank.

Berlin, 20. Sept. Nach der „D. A. Z.“ ist die Belastung der Wirtschaft auf Grundlage des Wechselbeitrages zu Zwecken der neu zu schaffenden Währungsbank nunmehr auf 3 Prozent des Wechselbeitrageswertes in Aussicht genommen. Das Projekt selber hatte bekanntlich 5 Prozent vorgesehen. Die Gründe, weshalb man unter diesem Satz blieb, dürften vorwiegend außerpolitischer Natur sein und damit im Zusammenhang stehen, daß der Entente bereits die erste Hypothek auf den deutschen Sachwertbesitz angeboten worden ist. Der Ertrag wird demnach nunmehr auf 2,4 Milliarden Goldmark geschätzt, sodas die Emissionsfähigkeit der Bank sich ebenfalls auf 2,4 Milliarden belaufen wird. Dem Reiche würde also nur noch ein Kredit in gleicher Höhe bei der Bank zur Verfügung stehen. Man hofft, aber auch diesen Betrag nicht voll in Anspruch nehmen zu müssen.

## Theunis über seine Unterredung mit Poincare.

Brüssel, 20. Sept. Am Mittwoch nachmittags ist hier unter dem Vorsitz des Ministerpräsidenten Theunis ein Kabinettsrat zusammengesetzt. Der Ministerpräsident sowie der Außenminister Aalbar haben ihren



kollegen über die internationale Lage, zumal über den Zustand der Dinge im Ruhrgebiet und im Rheinland Berichte erstattet. Theunis machte gleichzeitige Angaben über ein Geschick, das er vorgestern Abend mit Poincaré führte. Die Unterredung zwischen dem französischen Außenminister und Theunis währte eine Stunde. Die beiden Staatsmänner sollen erneut ihre völlige Übereinstimmung betreffend die Ruhrpolitik festgestellt haben. Sie seien der Überzeugung, daß der passive Widerstand mit jedem neuen Tag mehr nachlasse.

#### Baldwin bei Millerand.

Paris, 20. Sept. Die Abendblätter berichten aus Paris: Ueber die Unterredung Baldwin's mit Millerand wird außer sonstigen Neuigkeiten nichts weiter mitgeteilt, als daß sie eine Stunde gedauert habe. Alle Beteiligten haben sich zu strengem Stillschweigen verpflichtet.

Berrinar schreibt im „Echo de Paris“ über die Zusammenkunft des französischen und englischen Ministerpräsidenten, daß die Lage durch die Einstellung des passiven Widerstandes gelindert würde. Baldwin habe anerkannt, daß der passive Widerstand praktisch außer Acht gelassen werden könne. Er habe darauf geantwortet — der französischen Regierung angeordnet, von Deutschland nicht den formellen Rückzug der Widerstandsverordnungen zu fordern und die Eröffnung sofortiger Unterhandlungen vorzuschlagen. Dadurch, daß Baldwin eine stillen Platz einer militärischen Befehls vorgeschlagen habe, scheint er sich dem Unvermeidlichen gefügt zu haben.

#### Griechenlands Seeflotte.

Paris, 20. Sept. Nach einer Meldung aus Athen ist in der katholischen Kathedrale des heiligen Dionysios in Gegenwart sämtlicher Mitglieder der Regierung und des diplomatischen Korps in Uniform ein feierlicher Gottesdienst zum Gedächtnis des Generals Tellini abgehalten worden. Gleichzeitig lief das interalliierte Geschwader in die Bucht von Saleron ein. Die italienischen, englischen und französischen Schiffe wurden nacheinander von der griechischen Flotte, bestehend aus den Kreuzern „Averro“, „Zenon“ und „Kollis“, sowie vier Torpedobootschanzern mit je 21 Schuß begrüßt. Nachdem dem Kommandanten dieses Geschwaders die Abhaltung des Requiem's mitgeteilt worden war, entboten die alliierten Schiffe der griechischen Flotte den Salut und zogen sich zurück.

#### Die Revolution in Bulgarien.

Rom, 20. Sept. Die revolutionäre Bewegung in Bulgarien nimmt ständig an Ausdehnung zu. Gegenwärtig finden schwere Kämpfe zwischen den Regierungstruppen und den Anhängern des früheren Ministerpräsidenten Stambulski südlich und südwestlich von Sofia statt. Die Verluste sind auf beiden Seiten groß, da keine Gefangenen gemacht werden. Der Aufstand ist für die Regierung Jankoff vollständig überausend gekommen, da sie die Aufschlüsse der Kommunisten und Bauern im Keime erstickt möchte. Die Regierung Jankoff ist vorläufig noch in Sofia, doch haben die Revolutionäre in Radomir bereits eine provisorische Regierung eingerichtet.

## Mus Stadt und Land.

Altentelg, 21. September 1930

\* Vom Wetter. Endlich, nach allzulanger Trockenheit ist gründliches Regenwetter eingetreten und man möchte sagen: Spät kommt du, doch du kommst! Fetter, Karaffeln und Krant wird dieser Regen immer noch sehr gut tun. Doch der Regen einen erheblichen Temperatursturz mit sich brachte, ist bei der vorgeschrittenen Jahreszeit bedauerlich.

### Essenzeit.

Seh' mit dir selbst freuz ins Gericht  
Und wenn dich nicht gelangt von innen  
Die Raub', das Glück die zu erlangen,  
Von außen kommt das Glück die nicht.

## Heimgefunden.

Novelle von Maria Parling.

(25) (Nachdruck verboten.)

Noch ein langer, herzlicher Händedruck, dann geht Heinz hinaus, nicht mehr mit dem Ausdruck der Verzweiflung auf dem blassen Antlitz, sondern mit hoffnungsvoll glänzenden Augen. Den Hut aber hat er tief in die Stirn gezogen, damit ihn keiner der Bewohner erkennen kann. Unter der Linde sitzen noch die jungen Burschen und Mädchen. Eines derselben wendet seinen Kopf an als Heinz vorübergeht.

„Du, ist das nicht der Heinz vom Haidhof drüben? Wie sieht der Mensch doch verkommen aus!“

Der Bursche aber schüttelt den Kopf.

„Unfinn! Grete, wie sollte der in solchem Aufzug hierherkommen? Jemand ein reisender Handwerksbursche würde sein.“

„Man sagt aber doch, der Heinz Holtkamp wäre verschollen. Er soll ja von seiner Sippe verstoßen sein, ich glaube, irgend einer Liebelei wegen.“

„Das stimmt schon nicht, ich kenne den Heinz, der macht sich blutwenig aus den Mädchen. Nur dem Fritz Holtkamp seiner Frau soll er ein gut gewesen sein. Das ist auch eine, die stolze Frau vom Haidhofe. Blüht sich auf wie ein Truthahn, wenn sie durchs Dorf geht. Na, hübsch ist sie ja, das muß ihr der Reib lassen.“

„Na, die und hübsch!“ ereifert sich das Mädchen. „Augen hat sie ja so schwarz wie eine Kohle und die Haare sehen aus als käme sie direkt aus dem Schornstein. Hast doch einen schlechten Geschmack, Hans!“

— Die Landabgabe. Der Umrechnungssatz für die Abgabe der landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Betriebe (Landabgabe) beträgt für die Zeit vom 22.—25. Sept. einschl. 33 000 000 Mk. für eine Goldmark.

— Die Reichsindexziffer in der 3. Septemberwoche. Die Reichsindexziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Kleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Stat. Reichsamts für den 17. Sept. auf 14 244 000. Die Steigerung gegen die Basiswoche (5 051 046) beträgt somit 182 Prozent.

— Die amtliche Großhandelsindexziffer. Das Niveau der Großhandelsindexziffer hat sich nach den Berechnungen des Stat. Reichsamtes in der Zeit vom 11. bis 18. Sept. um 212,8 v. H. auf das Millionenfache des Friedensstandes gehoben. Die Lebensmittel im Großhandel stiegen um 188 v. H. auf das 23,6-millionenfache und die Industriestoffe um 234,8 v. H. auf das 59-millionenfache des Friedensstandes.

— Bitter gebüßt. Was für schlimme Folgen es gerade für Besitzer landwirtschaftlicher Produkte haben kann, wenn sie aus verkehrter Knäuelerei den Bezug ihrer Leistungen einstellen, zeigt die Tatsache, daß in Schmalz (Böhmen) gewissenlose Händler einen Bauern Hofen, der heute schon 6 Millionen kostet, um 2 Milliarden abzulassen verstanden. Noch schlimmer aber erging es einem Bäuerlein, das seine ganze Ernte einem geriebenen Hofenshändler um 250 000 Mk. drohender abließ.

— Warnung vor Auswanderung nach Oesterreich, Ungarn und Rumänien. Amtlichen Mitteilungen zufolge sind in den letzten Monaten zahlreiche Erwerbslose, Angestellte und Arbeiter, aus Deutschland nach Oesterreich und den übrigen Ländern abgewandert, in der Hoffnung, dort Arbeit und Verdienst zu finden. Da Arbeitsmarkt- und Wohnungsverhältnisse in Oesterreich, wie auch in Jugoslawien, Ungarn und Rumänien außerordentlich ungünstig sind, sollen solche Auswanderungen regelmäßig den deutschen Wohlfahrtsvereinen zur Last und müssen fast ausnahmslos auf dem Schutwege in ihre Heimat zurückbefördert werden. Es müssen deshalb alle Angestellte und Arbeiter, denen nicht eine gesicherte Arbeitsstelle in Aussicht steht, vor der Abwanderung nach den bezeichneten Ländern aufs strengste gewarnt werden.

— Wertung älterer Testamente an die Geldentwertung. Von sachverständiger Seite wird auf eine Folge der Geldentwertung hingewiesen, die zunächst leicht übersehen wird und deshalb dringend der allgemeinen Beachtung empfohlen werden muß: Die grundsätzliche Veränderung unserer Geldverhältnisse wirkt sich bei der Ausführung von Testamenten und letztwilligen Verfügungen vielfach in offenbundenen Härten oder erbitterten Streitigkeiten der Beteiligten aus. z. B. wenn Vermögenswerte noch auf Geldbeträge lauten, die dem damit verfolgten Zweck gegenüber wertlos sind, oder wenn der Erblasser für die Übernahme von Erbschaftsschulden festgesetzt hat, die heute keinen Sinn mehr haben, oder wenn er alle Realwerte einem seiner Erben zuwendet und dadurch die anderen in nichtgewollter Weise zurücksetzt hat. Gewiß hätten die Erblasser in den meisten Fällen den daraus erwachsenden Benachteiligungen und Feindschaften durch Aenderung ihrer Testamente vorgebeugt, wenn sie sich bei Lebzeiten über die Folgen ihrer Anordnungen genügend Rechenschaft gegeben hätten. Es sollte daher niemand versäumen, die von ihm errichteten letztwilligen Verfügungen darauf anzusehen, ob sie auch noch den heutigen Verhältnissen gerecht werden. Ergibt sich die Notwendigkeit einer Aenderung, so ist das vorliegende Testament bei Zeiten den jetzigen Verhältnissen anzupassen. Der Aufwand an Mühe und Kosten lohnt sich reichlich durch die damit gesicherte gerechte und friedliche Abwicklung der künftigen Nachlassregelungen.

„Hätte vielleicht einen besseren, wenn ich Dich hübsch fände!“ neckt der Bursche, das Mädchen an den langen, blonden Locken ziehend.

Heinz schreiet unterdessen tapfer aus. Die Nacht ist so still und friedlich.

Von der Ferne schimmern Lichter, ertönt das Schmecken und Stampfen eines herannahenden Juges. Heinz beschleunigt seine Schritte, er mag nun auch keine Stunde mehr verlieren, er will und muß ein anderes Leben beginnen.

Frau Liesel geht am anderen Tage zum Haidhof hinüber. Es friede hat nicht viel gefragt, ob sie hat den Lichten ja so wohl verstanden, sie ist ihm so dankbar, daß er mit seinem Verständnis sie ihr erspart, ihm unter die Augen treten zu müssen, nachdem er von ihren Lippen anhört das Geständnis ihrer Liebe vernommen. Auch begrüßt sie es gar wohl, doch es ihm peinlich sein auch, von anderen in seinem zerlumpten Anzug gesehen zu werden.

Der alte Haidhofbauer sitzt im Lehnstuhl unterm Ruckbaum als Frau Liesel kommt. Ganz zusammengekauert sitzt er dort, ganz alt scheint er geworden seit dem gestrigen Abend.

Als er Frau Liesels Schritte hört, blickt er auf, eine Ahnung sagt ihm, weshalb Frau Liesel kommt, hat sie doch den Haidhof schon so lange gemieden. Gerade aufgerichtet bleibt Frau Liesel vor dem Schulzen stehen, fast feindselig blitzen ihm ihre Augen an.

„Schulze, ich soll Euch einen Gruß bringen von Eurem Jungen.“

Ein so tiefes Weh spricht aus den Augen, die jetzt zu ihr aufblicken, daß auch Frau Liesels Zorn vor diesem Blick verstiegt.

„War er bei Dir, Lisa? Ich hätte ihm so gerne etwas gegeben. Ich habe ihn gerufen, aber er hörte nicht. Meine gichtkranken Füße aber verweigerten mir den Dienst. Es war auch wohl die Aufregung des Ersehrenden, daß ich nicht von der Stelle konnte.“

„Schulze, warum habt Ihr Euch von dem Dimaen los-

(Kriegs), 20. Sept. (Gemeinberat.) In der Sitzung war ein ansehnlich großes Arbeitspensum zu erledigen aus den aller verschiedensten Gebieten. Bisogna wurde mit Regelung von Baufragen. Dem Besuch um Andringung eines Klammerschiffs für einen hiesigen Gasthof am Staddecker wird entsprochen. In der Frage der Bestellung von Zimmerarbeit am städt. Beamtenhaus sind noch weitere Besprechungen notwendig. Die Wasserarbeit an dem Ausbau des Jellertsch'sen eisigen Spierweiser Polder zur Ausführung. Der Jahrskalender der Stadtpflege wird an Schreinermeister G. H. Schalle vorgelegt. Der Besondere ist mit, daß die beschriebene Pumpe der neuen Wasserwerkstätte im Schwanden Tal wieder hergestellt sei. Zur Feststellung der Ursache des Defekts soll eine Kommission von Sachverständigen im Einvernehmen mit der liefernden Firma herangezogen werden, um die Ursachen für den Schaden tunlichst aufzuklären. Längere Erdarbeiten verursachen eine Reihe von Wohnungsfragen, die in nächster Zeit zu regeln sind. Auf Grund der neuen gesetzlichen Vorschriften auf dem Gebiet des Steuerwesens, müssen dann die Steuerfähige einer Reihe von Steuern, die durch die Gemeinde erhoben werden, neu festgesetzt werden. Aus dem reichhaltigen Fundus seien nur genannt die Einkommensteuer, die auf 2 Millionen festgelegt wird, die Grundsteuer, die auf 5 Millionen für den ersten und 10 Millionen für weitere Hunderte eines Besizes für 1929/30 festgelegt wird; an Grundbesitzsteuer soll 30% erhoben werden, für Vermögenssteuer soll der Höchstbetrag in Anwendung kommen. Maßnahmen sind zu treffen, wenn es sich um Darlehen handelt von allgemein üblichem und Kundendarlehen von Vereinen. — Im Anschluß an diese Fragen wurde es für wünschenswert gehalten, daß auch städtische eine Stelle bezogen und beauftragt werde, bei der das Publikum sich Rat und Auskunft in Steuerfragen holen könnte, um sich beim gegenwärtigen Steuerbescheidungsmodus vor unangenehmen erheblichen Geldverlusten zu schützen. Um dem sehr stark angewachsenen Selbstverbraucher bei der Stabilisierung gerecht werden zu können soll die Stelle eines weiteren Obersekretärs geschaffen werden. Für diese Stelle wird Herr Schlegel, bisher beim Oberamt tätig, ernannt. Mehrere Hilfsbeamtenfragen werden noch geregelt. Die Frage der Beschaffung von Lebensmitteln durch Vermittlung und mit Unterstützung durch die Stadt wird einer eingehenden Erörterung unterzogen. Als in erster Linie wünschenswert wird festgestellt, daß Getreide, Fett und Karaffeln beschafft werden sollten. Nachdem die Stadt bisher schon eine Notreserve angelegt, soll diese erheblich vergrößert werden. In nächster Zeit werden an die Versorgungsberechtigten 4 Pfd. Weizenmehl pro Kopf abgegeben werden. Ein weiterer Kauf von 100 Ztr. Roggen und Weizen im Gesamtbetrag von 30 Millionen Mk. wird gutgeheißen. Von der Versorgung mit Rohstoff ist die Einwohnerschaft soll zunächst Abstand genommen werden. Dagegen sollen aber Karaffeln für die Bevölkerung durch die Stadt beschafft werden. Eine Reihe der verschiedensten kleineren Fragen werden dann noch erledigt bis Schluß der sehr lange ausgedehnten Sitzung.

Stuttgart, 20. Sept. (Besuch.) Der Reichspostminister Dr. Hoffle hat sich auf einige Tage nach Süddeutschland begeben und wird von Rändern aus auch in Stuttgart einen Besuch abhalten.

Spaichingen, 20. Sept. (Rücktritt.) Das Rücktrittsgesuch des Stadtschultheißen Bühler aus Gesundheitsrückgründen wurde von der Kreisregierung genehmigt.

Diberaach, 20. Sept. (Unruhen.) Militärisch organisierte Kommunistenscharen mit dem Sowjetstern in der Hand die zum Markt kommenden Bauernfahrwerke absaugen, beschlagnahmten die in den Wirtschaften eingestellten Fuhrwerke, zogen mit Sowjetfahnen durch die Stadt, holten die Arbeiter aus den Betrieben, demon-

gestaltete? Ist es denn ein solch großes Verbrechen, daß er dem Künstlertrieb, der ihn beherrschte, Folge leisten mußte? Ich will ihm nicht verzeihen, aber das weiß ich gewiß, hätte Ihr Euch nicht von ihm losgelöst, wäre er nicht so tief geunken.“

„Lisa, ich wüßte ja nichts mehr von Heinz, ich hab ihn nicht wiedergesehen seit dem ungeligen Tage, da er von Fritz hörte, daß Liesel sein Braut sei.“

„Ja, Schulze, aber hätte Ihr Euch damals gleich um ihn gekümmert, wäre alles anders gekommen. Ich konnte nicht, mein Mann litt es damals nicht, er wollte es mit Euch, dem reichen Schulzen, nicht verderben. Später aber, da war es zu spät, da war Heinz verschollen.“

„Lisa, mach mir keine Vorwürfe, ich hab sie mir ja schon hundertmal selbst gemacht, besonders seit gestern Abend. Ja, wenn man alt wird und Zeit zum Nachdenken hat, sieht man das Leben doch mit anderen Augen an. Weißt Du: wo Heinz ist, Lisa? Ich will Dir Geld geben, schick es ihm, und sag ihm, sein alter Vater wolle ihn nicht verlassen.“

„Ich weiß nicht, wohin er gegangen ist, aber Geld hat er vorläufig genug, ich hab ihm mein Erspartes geliehen. Er wehrte sich dagegen und wollte es nicht annehmen, aber schließlich nahm er's doch, als ich ihm versicherte, es sollte nur ein Darlehen sein.“

„So geb ich es Dir wieder, Lisa.“

„Nicht nötig, Schulze, ich brauch's jetzt nicht. Wenns mir fehlt, werde ich schon kommen. Ich wollte nur den Gruß vom Heinz bestellen und Euch sagen, es gehe jetzt wieder bergauf, so hat er's mir aufgetragen.“

Durch die Haustür guckt jetzt Liesel, angezogen von dem Geräusch der Stimmen.

„Sieh, Mutter, Du hier? Siehst man Dich auch mal auf dem Haidhof? Hast Du noch was nötig für die Hochzeit?“

„Nein, Liesel, ich brauche nichts mehr: deswegen bin





früher vor dem Rathaus und verlangten die Herabsetzung aller Preise, Goldmarklöhne und höhere Erwerbslosenfürsorge. Der bürgerliche Selbstschutz wurde alarmiert und trat in Tätigkeit, doch konnten größere Zusammenkünfte vermieden werden. Die Industrie erklärte sich bereit, bis zum Abschluß der Verhandlungen werkschließender Lohn zu zahlen.

**Wangen i. N., 20. Sept. (Todesfall.)** Vorgefien nach hier im 74. Lebensjahr Josef W. Fischer, langjähriger Buchdruckerbesitzer, Verleger und Redakteur des „Arbeiterboten“. Seine Verdienste als Gemeinderat um die Stadt wurden vor einiger Zeit durch die Ernennung zum Ehrenbürger gekrönt.

**Mannheim, 20. Sept. (Aus dem badischen Einbruchgebiet.)** Die bisher in Mannheim-Meinheim befindliche französische Besatzungskommission hat sich, wie wir erfahren, aufgelöst bzw. sich nach Subjassac begeben, von wo sie nach Höchst am Main kommen soll. Gleichzeitig wurden die bei den Franzosen beschäftigten deutschen Arbeiter entlassen. Anzeichen sind die Kommission in ihrer rüberischen Tätigkeit auf ausreichende Verdienste zurückzuführen.

**Mannheim, 20. Sept. (Razzia.)** Eine eigenartige und erfolgreiche Razzia wurde von der hiesigen Kriminalpolizei auf der Friesenheimer Insel veranstaltet, wo seit der Besetzung durch die Franzosen und der Entlassung der deutschen Polizei sich viel Gefindel herumtreibt. Die obdachlosen Bärchen haben sich teilweise dort hohlen gegraben, in denen sie nächtigen, und da es neuerdings kälter wurde, hat sich die Gesellschaft einen Öfen ausgemacht und ihn als Schlafwagen eingerichtet. Dort wurden sie von den Kriminalbeamten entdeckt, die den Wagen verschlossen, eine Lokomotive davorspannen ließen und mit den Bärchen (es waren 15 Bärchen im Alter von 20-25 Jahren und 5 Frauenzimmer) nach Mannheim dampften. Die französische Besatzung ließ die Lebende Fracht des Eisenbahnwagens ohne Bedenken zur Ausfuhr ins unbesetzte Gebiet frei und auf dem Bahnhof Waldhof wurden die Insassen ausgeladen und mit dem grünen Wagen kostenlos ins Amtsgefängnis transportiert.

**Weinheim, 20. Sept. (Tödlischer Ausgang.)** Der auf der Landstraße bei Löhelshausen vor einem Auto überfahrenen Hauslehrer Krautheimer ist seinen schweren Verletzungen erlegen.

**Vörrach, 20. Sept. (Zur Lage.)** Im oberbadischen Kreisgebiet ist die Lage weiterhin abgeflaut. Da der Mittwoch in Vörrach ruhig verlaufen ist und das gesellschaftliche Leben wieder in Gang gekommen ist, wurde die Freiburger Abteilung der Gruppenpolizei aus Vörrach zurückgezogen. Mittwochabend wurde auf einen in den Bahnhof Vörrach einziehenden Zug mit Sipotruppen erschossen. Daraufhin wurde der Bahnhof besetzt und die Reisenden nach Waffen untersucht. Die Streikenden haben die Arbeit noch nicht wieder aufgenommen. Sie verlangen die Bezahlung der Streiktage, was aber bisher von den Unternehmern abgelehnt wurde. Auch in Sickingen ist die Demonstrationbewegung zusammengebrochen und ebenso ist in Freiburg der Generalstreik beendet.

### 12 000 Milliarden Kredite für die Mehl-, Brot- und Kartoffelversorgung.

Der Finanzausschuß des Landtags nahm am 19. Sept. seine Beratungen wieder auf. Die Erhöhung der Leasingzuschüsse zu den Gehältern wurde nach dem Vorschlag im Reich ohne Widerspruch angenommen. Ueber die Organisation der Auszahlung der Gehälter fand eine längere Besprechung statt, bei der vom Finanzminister mitgeteilt wurde, daß für diese Aufgaben ein besonderer Staatskommissar bestellt werden soll, der in erster Linie zu versuchen hätte, neue Wege zum Zweck einer möglichen Vereinfachung aufzuzeigen. — Aus der Mitte des Ausschusses wurde darauf verwiesen, daß die Pensionen für Körperschaftsbeamte Mittel vom Staat dringend benötigte, um die Zuschüsse auszahlen zu können.

Die ungeheure Verteuerung aller Nahrungsmittel hat bewirkt, daß die Kredite zur Beschaffung von Brotmehl, für die vom Land erst kürzlich eine Bürgschaft in Höhe bis zu 2000 Milliarden übernommen wurde, nicht ausreichen. Das Gleiche gilt für die Kredite zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln. Ein Antrag, das Finanzministerium zu ermächtigen, die Bürgschaft des Staats für Darlehen an den Verband landwirtschaftlicher Genossenschaften und die

Genossenschaftsbank des Saatk. Bauernvereins zur Beschaffung von Saatgut und Düngemitteln von 1500 Milliarden auf 6000 Milliarden, für Darlehen an Amtsförderer und Gemeinderäte zur Sicherung der Mehl- und Brotversorgung sowie der Kartoffelversorgung von 2000 Milliarden auf 12 000 Milliarden zu erhöhen und eine weitere Erhöhung dieser Bürgschaften nach den Vorschlägen des Ernährungsministeriums in Anbetracht der Geldentwertung vorzunehmen, wurde angenommen.

Staatsrat Rau teilte über den Ausfall der Ernte mit, daß dieser im ganzen Reich ein sehr günstiger gewesen sei und daher zu Befürchtungen wegen einer Gefährdung der Volksernährung Anlaß nicht bestehe. Auch die Kartoffelernte werde, wenn man das ganze Reich berücksichtige, nicht ungenügend sein, und die Möglichkeit bestehen, den Bedarf der Bevölkerung zu decken.

Die Mittel für die Erwerbslosenfürsorge, die in den Staatsbankrottstellen in Höhe von 6 Milliarden eingestellt wurden, sind aufgebraucht. Einer Ueberschreitung des Planjahres bis zur Höhe von 700 Milliarden wurde gegen drei Stimmhaltungen von Bürgerpartei und Bauernbund zugestimmt.

### An unsere Postleser!

In diesen Tagen wird der Postbestellchein für den Monat Oktober seitens des Postboten vorgezeigt werden. Der vorläufige Bezugspreis wurde von uns äußerst niedrig gehalten und wird kaum die halben Kosten der monatlichen Herstellung unserer Zeitung decken. Es liegt im Interesse unserer Leser, den Bezugspreis sofort zu entrichten. Derzeitigen Bezugspreis unserer Zeitung aber, die beim erstmaligen Vorzeigen der Zeitung erhebung im Augenblick nicht in der Lage sind, den Betrag zu bezahlen, werden gebeten, den Postbeamten ersprechend der hierfür gültigen postaleschen Bestimmung mit der wiederholten Vorzeigung der Zeitung zu beauftragen oder aber

#### die Zeitung gegen Naturalien

zu stellen. Wir liefern unsere Zeitung für das bevorstehende Vierteljahr gegen Befreiung von

- 23 Pfund Weizen
- oder 27 „ Roggen oder Haber
- „ 30 „ Dinkel (Reisen)
- „ 30 „ Süß Ger
- „ 3 Pfund Butter
- „ 112 „ Kartoffeln

gegen nach Wahl der Leser.

Es ist damit vielen Lesern ein einfaches Mittel geboten, sich die Postlieferung unserer Zeitung ohne Bezahlung oder Nachzahlung für lange hinaus zu sichern.

### Buntes Allerlei.

**Der verhungerte Dichter.** Der Dichter und Erzähler Maximilian Beer ist in Berlin ein Opfer dieser Zeit geworden. Man fand den Bierumkleidungslieferanten in seiner Wohnung verhungert auf. Die Hilfe, die ihn eine im Auslande wohnende Nichteinrichterin zu bringen gedachte, kommt zu spät, und auch der Bote seines Verlegers, der ihm Geld bringen sollte, kam zu spät.

Ein Landjäger von Einbrechern getötet. Rechts wurden bei einem Gutbesitzer in Jechitz bei Guben von Einbrechern Silberfächer im Werte von etwa 200 Milliarden M. gestohlen. Zwei Landjäger besetzten den Bahnhof Jechitz und nahmen hier fünf Täter fest. Einer der Burshen zog plötzlich eine Pistole, tötete einen Beamten durch einen Kopfschuß und verletzte den zweiten so schwer, daß er zusammenbrach. Der Beamte kroch im letzten Augenblick einen der Täter ebenfalls durch einen Schuß tödlich nieder. Einigen nimmere hervorgerufenen Beamten gelang es, einen der Täter festzunehmen, während die anderen drei in einem in der Nähe stehenden Auto die Flucht ergriffen. Die weiteren Ermittlungen führten in Berlin zur Festnahme des wohnungslosen Arbeiters Kolzak, der noch eine Milliarde bares Geld besaß.

**Reisebekanntschäften.** In einem Personenzug Leipzig-Berlin machten sich dieser Tage zwei junge, gut gekleidete Leute mit einer alleinreisenden Dame bekannt und waren ihr nach der Ankunft in Berlin bei der Aufgabe ihres Gepäcks an der Gepäckaufbewahrungshalle behilflich. Dabei wandten sie folgenden Trick an: Sie gaben ein Buch auf und einen Koffer der Dame. Den Gepäckschein für den Koffer behielten sie und gaben der Dame den Schein für das Buch. Als die Dame am Nachmittag ihren Koffer abholen wollte, bekam sie nur das Buch. Die Dame brachte die Kriminalpolizei auf die Spur der Diebe, die das Paar vor dem Verlassen des Zuges dingfest machte. Der eine Reisende ist ein Berliner, der andere stammt aus Leipzig.

**Wiesenbrand in Kalifornien.** Aus San Francisco wird gemeldet, daß in Berkeley (Kalifornien) ein Wiesenbrand hunderte von Häusern, darunter die Universität, zerstörte. Das Geschäftsviertel ist bedroht. Bis jetzt sind 600 Häuser vernichtet worden. Der Schaden beläuft sich auf 10 Millionen Dollar. 2400 Menschen sind obdachlos.

**Die Berliner Devisen-Razzia.** Das genaue Ergebnis der Berliner Devisen-Razzia liegt nunmehr vor. Es wurden Deutschen sämtliche europäischen und außer-europäischen Staaten beschlagnahmt, sogar Sowjetrußland. Der Gesamtwert der Wäluen, an deren Spitze natürlich der Dollar markiert, hat, ungerundet, einen Wert von 533 Milliarden Papiermark ergeben. Die Jagd hat sich also gelohnt.

**Verständliche Antragsentwürfe.** Der Reichstagsausschuß für soziale Angelegenheiten legte seine Beratungen über die Neuordnung der Sozialrenten fort. Um einer Verzögerung in der Bezahlung der Antragsentwürfe vorzubeugen, wurde ein Antrag des 103. Abg. Hoch angenommen, den Reichsarbeitsminister zu ermächtigen, die Antragsentwürfe vorläufig zu ermächtigen, in ihren Zeichnungen zu bestimmen, daß die Beiträge nach der für die Rechnungswochen maßgebenden Reichsmesszahl zu leisten sind.

### Spiel und Sport.

#### Polospieler in Wien a. N.

Der letzte Sonntag war für den Sportverein Altsiedler der von Ueberalzburg und entsetzlichen Momenten reiches Spieltag seit seinem Bestehen. Mit äußerster Spannung betrat 9 Mannschaften das Spielfeld, wobei wir das erste Spiel, welches fast ein Schicksal in Bezug auf Technik war, mit Wädingen ausführen mußten. Temperaturwechseln die Kampfschüler von Tor zu Tor und am Ende stand das Torfen 2:0 für Altsiedler. Das nächste Spiel hatte der Sportverein Altsiedler mit dem F.C. Wädingen zu bestreiten, bei welchem letzterer mit 0:1 siegte. Darauf folgte Kottenburg über Altsiedler 2:2 und als letzte Mannschaft in der ersten Runde, Wädingen über Kottenburg mit 1:0. In der zweiten Runde hatte Dornbach mit Wädingen zu spielen, bei welchem Dornbach siegreich hervorging 0:1. Fünf Mannschaften werden nun ausgeschieden, und das Spiel wurde immer erneut fortgesetzt, es folgte Kottenburg über Wädingen 3:0 und Altsiedler über Dornbach 2:0. Darauf kam das Ergebnis der zwei letzten Spiele, welches mit dem Ergebnis 2:1 für Altsiedler endete. Zum Schluß hielt der Vorstand des Sportvereins Altsiedler noch eine Ansprache, bei welcher er dem Spielführer des Sportvereins Altsiedler den Pokal mit einer Ehrenurkunde übergab. Noch eine kleine Gegenderte der Verbandschaft Altsiedler und der Festigung setzte sich wieder in Bewegung, um noch ein paar gemütliche Stunden im Lokal mit den Vereinen zu verbringen; von wo aus sie sich dann wieder in die verschiedensten Gegenden zerstreuten.

### Handel und Verkehr.

Dollar: Berlin 181 545 000 G., 182 455 000 Br.  
Frankfurt 199 500 000 G., 200 500 000 Br.

**Wöchentliche Berliner Devisenkurse vom Donnerstag.**

Amsterdam	71 221 500 G., 71 578 500 Br.
Belgien	8 977 500 G., 9 023 500 Br.
Christiana	29 127 000 G., 29 273 000 Br.
Kopenhagen	32 917 500 G., 33 082 500 Br.
Stockholm	48 079 500 G., 48 320 500 Br.
Italien	8 079 000 G., 8 120 000 Br.
London	822 927 500 G., 827 062 500 Br.
Paris	10 733 000 G., 10 827 000 Br.
Schweiz	32 119 000 G., 32 280 000 Br.
Spanien	24 538 000 G., 24 651 000 Br.
Deutsch-Oesterreich	249 375 G., 250 625 Br.
Prag	5 446 000 G., 5 473 000 Br.
Buenos Aires	60 249 000 G., 60 551 000 Br.

#### Wirtschaftszahlen vom Donnerstag:

1 Goldmark = 43 333 333 (unverändert) Papiermark.

**Goldzollaufgeld vom 22./25. Sept.:** 3 359 999 900 v. H.

Großhandelsindex	36 000 000fach.
Einfuhrwarenindex	49 500 000fach.
Industrieindex	59 300 000fach.
Inlandswarenindex	33 300 000fach.

**Einfluss der Münzprägungen.** Nachdem an Reichsmünzen in den deutschen Münzstätten bis Ende August 1923 noch für 40 429 930 500 M. ausgeprägt wurden, ist nunmehr die unrentable Münzprägung aufgegeben worden.

**Das Goldzollaufgeld.** Für die Zeit vom 22. bis 25. September einschließlich beträgt das Goldzollaufgeld 3 359 999 900 (1 Goldzollmark = 33 600 000 Papiermark).

**Wechselkurs.** Die heutige Notierung ist 1,5 Milliarden für den D. Es wurden verschiedene Abschlüsse getätigt.

**Der neue Hotel-Multiplikator.** Der Verband deutscher Hotelbesitzervereine hat den Hotelindex mit sofortiger Wirkung auf 7 Millionen erhöht.

**Die neuen Zementpreise.** Der Höchstpreis für Zement ist für 10 000 Kilo ohne Fracht und Bezahlung innerhalb des Deutschen Reiches auf 391,75 Goldmark festgesetzt worden. Beim Kleinverkauf können die üblichen Zuschläge von 15 bzw. 30 Prozent erhoben werden.

**Rund 7 1/2 Millionen für ein Pfund Zucker.** Die Hauptgeschäftsstelle für Zuckerverkehr teilt mit: Der Großhandelshöchstpreis für Runder Zucker beträgt in dieser Woche für Groß-Berlin und Brandenburg 1 Milliarde 206 Millionen M. je Toppesentner Basis netto frei Haus des Einzelhändlers am Wohnort des Großhändlers aussch. Saff. Demnach dürfte das Pfund Zucker im Einzelhandel 7,36-7,56 M. kosten.

**Stuttgarter Industrie- und Handelsberichte, 19. Sept.**  
Dollarbasis: 180 Millionen. Baumwollgarne: R. 20 engl. Troffel, Warp und Vincos 91-94, R. 30 100 bis 104, R. 36 104-107, Vincos 107-110 Dollar-Cents; Baumwollgewebe: Cretonnes 14 1/2-13, Rem-Forces 12 1/2-12 1/2, glatte Katune oder Croisina 11 1/2 bis 11 1/2 Dollar-Cents, je das Meter. Nächste Woche 3. Oktober.

**Rechnerischer Butter- und Käsepreis, 19. Sept.** Preise in Millionen M. je Pfund: Butter 25-35, Weichkäse 9,5-15, Rundkäse, ausgebeizter Konsumreifer, Einheitspreis 7,5, Rundkäse 10-28.

**Fettmarkt, 20. Sept. (Hofen.)** Die Nachfrage nach Hofen ist andauernd stark, doch wird wenig umgesetzt, da die Signer zurückhalten. Die Preise gehen bis 9 Milliarden, in einem Fall sollen 10 Milliarden angelegt worden sein.

**Stuttgarter Viehmarkt, 20. Sept.** Dem Schafschlachtviehmarkt am Donnerstag waren zugeführt: 58 Ochsen, 32 Bullen, 200 Zugschweine, 214 Jungschweine, 137 Kälber, 252 Schweine, 98 Schafe, 2 Ziegen, die sämtlich verkauft wurden. Verlauf des Marktes: bei Groß-

ich nicht gekommen. Dem Vater wollte ich nur einen Gruß bringen von Heinz."

Dießel wird blaß, sie lehnt sich an den Türpfosten, aber sie dreht die Lippen fest zusammen. Nicht um die Welt hätte sie die Mutter jetzt nach Heinz gefragt, und doch brennt ihre Seele vor Verlangen, etwas von ihm zu erfahren.

Frau Gehring wendet sich zum Gehen.

"Ich muß nach Hause, es erwartet mich noch allerlei Arbeit. Griede ist heute morgen fortgefahren, um ihre neue Stelle anzutreten, zur Hochzeit kommt sie wieder."

Der Schulze steht schwerfällig auf. Sich auf seinen hohen Stuhl setzend, geht er langsam neben Frau Gehring durch den Garten.

"Vor der da möchte ich nicht sprechen!" beginnt er dann mit dem Daumen über die Schulter deutend. "Wenn Du an Heinz schreibst, Biß, so bestell ihm einen Gruß. Vielleicht haben wir doch unrecht an ihm gehandelt."

(Fortsetzung folgt.)





Die langsam, bei Kleinvieh beliebt. Erlös aus 1 Jtr. Lebendgewicht, in Milliarden M.: Ochsen erste Qua- lität 1,2, zweite 0,9-1,05, Bullen erste 1,2, zweite 0,85-1,05, Jungvinder erste 1,2, zweite 1-1,1, dritte 0,75-0,95, Kühe erste 1-1,1, zweite 0,85-0,95, dritte 0,70-0,80, Kälber erste 1,25-1,35, zweite 1,1-1,2, dritte 1-1,1, Schweine erste 2,05-2,15, zweite 1,9 bis 2, Hammel (geschl.) 2-2,1, Schafe (geschl.) 1,6 bis 1,8.

Erwagungen, 19. Sept. Auf dem Viehmarkt wurden bezahlt, in Milliarden M.: für ein Paar Ochsen 31½-40, für einen Ochsen 11-14, für ein Paar Stiere 7-20, für einen Stier 9-10, für ein Kind 4, eine Kuh 5½, Kühe mit Kalb 12-13 Milliarden.

Stuttgarter Marktpreise vom 20. Sept. Auf dem Obst- und Gemüsemarkt wurden gefordert für Äpfel 1,2 bis 3 (alles in Mill. pro Pfd.), Birnen 1,3-3, Pfäfersäpfel 0,6-0,9, Zwetschen 0,62-0,8, Pfirsiche 3,5 bis 4, Trauben 4-5, Brombeeren 1,8-2. Auf dem Gemüsemarkt wurden gefordert für Filderkraut 1,2, Wollkraut 1,3-1,4, Röhrl 1,2-1,3, Gelbe Rüben 0,7, Zwickeln 1-1,5, Bohnen 3,5-4, Spinat 2-2,2, Salatgurken (mittelgroß) 1,5-2 d. St., Gfingurken 7-10 das Hundert, Salat 0,35-0,8, Endivie 0,3-0,8, Kohlrabi 0,18-0,50, mittelgroße Rettiche 0,08-0,15, Blumenkohl 3-7, Rosenkohl 0,6-1,5 Millionen das Stück. Fette: Schweineschmalz 52-54, Margarine 25-30, Schmelzmargarine 35-38, Kofosfett 35, Palmöl 40-45, Speisefett 36-40, Salzspeck 50 Mill. das Pfd. Käse: Schweizer 5,6-6, Edamer 8, Tilsiter 5,6, Rahmkäse 5, Backkäse 1,8-3 Mill. die 100 Gr. „Ehrenhäfche“ Eier 2,5, Hühner 2 Mill. das Stück, Reis 10, Honig 30, Rüböl 10-24 Mill. das Pfd.

Karlsruher P...-Auktionshalle, 19. Sept. Getreide und Mehl: Das Geschäft steht vollkommen. Die unsichere Lage am Geldmarkt löst Efferten nur bei dringendem Geldbedarf herauskommen, während die Käufer bei den kurzen Zahlungsfristen nur das Allernotwendigste eindecken wollen. Kommissar können folgende Preise genannt werden, alles in Mill.: Weizen 750-800, Roggen 550-625, Gerste 650-675, Haber 600-650, Weizenmehl (Zahlenforderung) 1600-1700, zweihändig 1300 bis 1400, Roggenmehl zweihändig 900-1000, Kleie 300-350, alles per 100 Kilo, Frachtparität Karlsruher. Wein und Spirituosen: Infolge der großen Geldknappheit konnte von den vorliegenden Angeboten bei den hohen Preisen kein Gebrauch gemacht werden. Kolonialwaren: Tee, gewöhnlich 7,20-7,60, mittel 7,80 bis 8,20, gut 8,40-9,60, fein 9,80-12,60 Goldmark per Kilo verzollt. Rohkaffee: Santos 3,85-4, Guatemala 4,50-4,60 Goldmark per Kilo verzollt; heutiger Zoll für ein Kilo Rohkaffee 28 340 000 Papiermark. Schokolade 1,68 per Kilo, Kakao 1,25 per Kilo, Buxma Reis 0,42, Graupen 0,40, Erbsen 0,45 Goldmark per Kilo. Infolge der unklaren Devisenverhältnisse können Papiermarkpreise nicht angegeben werden.

**Wetterbericht.**

Vom Westen gekommen Südwestbrisen lassen für Samstag kühles, vorwiegend bewölkt, streichweise regnerisches Wetter erwarten.

**Letzte Nachrichten.**

Der Dollar bis auf 130 Millionen zurückgegangen.

WTB. Berlin, 21. Sept. Laut „Berliner Börsenzeitung“ ist der Dollar im gestrigen Berliner Abendbörse-Verkehr bis auf 130 Millionen zurückgegangen. Als Ursache dieser rückläufigen Bewegung am Devisenmarkt werden von dem Blatt auch die in Aussicht genommenen Währungsreform und die Verhandlungen über die Lösung der Ruhrfrage angegeben.

Der „Vossischen Zeitung“ zufolge haben sich die Vorläufe an der gestrigen Devisenbörse an den Warenmärkten erst zum Teil ausgebreitet. Am schnellsten trat der Umschwung der Dinge im Produktienhandel in Erscheinung. Am Berliner Markt kam im Laufe des Nachmittags umfangreiches Material heraus und so trat eine vollkommene Ueberwindung der Tendenz ein. An der Hamburger Produktienbörse kam überhaupt keine Notierung zustande, da, wie das Blatt von dort meldet, die 100%ige Devisenzureichung der Reichsbank die Getreidepreise über den Haufen geworfen hat. Wäherer prompt machte sich die Wirkung auf dem Kolonialwarenmarkt, dem Futtermittelmarkt und den sonstigen Lebensmittelmärkten bemerkbar. Ein Rückgang der Preise dürfte dort erst für heute zu erwarten sein.

Der Dollar bei 110 Millionen ohne Abnehmer.

\* Berlin, 20. Sept. Die volle Zuteilung der Devisen hat heute nachmittags schon ihre vorwärtsehenden Folgen gezeigt. Es machte sich im Verlaufe des Nachmittags immer dringenderes Angebot in Devisen und ausländischen Noten geltend, nachdem bekannt wurde, daß die heutigen Devisenanforderungen in Papiermark einen Betrag ausgemacht haben, der etwa dem gesamten deutschen Papiergeldumlauf entspricht. Gegen 4 Uhr nachmittags nannte man den Dollar bereits mit 130 und Pfunde mit 500-600 M.M. M. Brief, ohne daß Nachfrage bestand. Gleichzeitig mit der veränderten Tendenz am Berliner Devisenmarkt scheint eine wirkungsvolle Sitzung im Auslande eingeleitet zu haben. Im norddeutschen Freireich in Ruyperl konnte sich die Mark stark erholen und einen Kurs von 0,000 000 90 bis 0,000 000 92 Centis erreichen, der einer Parität von 111 bis 108 M.M. M. für den Dollar entspricht, nachdem noch der Schlußkurs des Vortages einer Parität von 200 M.M. M. entsprechen hatte. Dabei meldete Ruyperl weitere steigende Haltung für die Mark. Gegen Abend wurde der Dollar dann schon zu 110 Millionen angeboten, ohne

Abnehmer zu finden. Die Schlußkurse lauten: London 85, New York 143, Holland 56,5, Paris 8,5 und Schweiz 32,3 Millionen M.

Der englische Premierminister in Versailles.

WTB. Paris, 20. Sept. Der englische Premierminister hat heute mit seiner Familie Versailles besucht. Er reist morgen Mittag nach London zurück.

Lloyd George Amerikareise.

WTB. London, 21. Sept. Lloyd George wird am 29. September nach New York abreisen, um sich von dort sofort nach Kanada zu begeben, um eine Rundreise durch verschiedene Städte zu unternehmen. Später wird er verschiedene amerikanische Städte besuchen und seine Reise in New York beenden, wo in der Oper eine Kundgebung veranstaltet werden soll, bei der Lloyd George eine wichtige Rede halten wird. Lloyd George wird nach der Eröffnung des Parlaments, die im November stattfindet, nach London zurückkehren.

Zusammenfass.

WTB. Heidelberg, 20. Sept. Hier fand heute Nachmittags trotz des Urteils eine kommunistische Versammlung statt. Als der Aufforderung, das Lokal bezw. den Platz vor dem Gebäude zu räumen, nicht Folge geleistet wurde und ein Teil der Menge Widerstand zu leisten versuchte, griff die Reichspolizei mit Gummiknüppeln ein und zerstreute die Menge.

WTB. Freiburg, 20. Sept. Hier kam es heute Vormittag zu großen Ansammlungen in der Nähe des Schwabentors, als die Menge sich trotz wiederholter Aufforderung nicht zerstreute, wurde ein Teil der Menge auf dem Platz aufgelöst. Bei der Räumung des Platzes wurden über 20 junge Menschen festgenommen.

Eine tägliche Kontribution von 18 000 Franken.

WTB. Essen, 21. Sept. Der Stadtvorstand in Essen wurde von den französischen Behörden mündlich mitgeteilt, daß man dem Stadt- und Landrat in Essen täglich eine Kontribution von 18 000 Franken auferlegen wolle. Man wolle bei Bezahlung der Kontribution von allen Beschlagnahmungen absehen. Essen hat das Kostüm so hinstehend abgelehnt.

Für die Schriftleitung verantwortlich: Ludwig Kauf.

Druck von B. I. bei H. Kieker'schen Buchdruckerei in Calw.

**Herbst und Winter**

sehen vor der Tür! Haben Sie Sorge getragen, daß Sie für diese Zeiten unsere Zeitung erhalten?

**Ämliche Bekanntmachungen.**

Der Wert der Sachbezüge wird mit Wirkung vom 17. September 1923 wie folgt festgesetzt:

1. für männliche Beschäftigte 4 500 000 M.
2. für weibliche Beschäftigte 4 000 000 M.
3. für männliche und weibliche Beschäftigte unter 16 Jahren 3 500 000 M.

Nagold, den 20. Sept. 1923. Versicherungsamt: Schneider, stellv. Amtmann.



**KOSMOS**

Gesellschaft der Naturfreunde bietet für jedermann einen billigen und guten Lesestoff. Belehrend - Unterhaltend.

Jedes Mitglied erhält jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und vier gute Bücher erster Schriftsteller, außerdem

Preisvergünstigungen beim Bezug aller Kosmos-Veröffentlichungen.

Anmeldung durch jede Buchhandlung oder bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart. Prospekt kostenlos.



**Freiwillige Feuerwehr Altensteig.**

Nächsten Sonntag, den 23. September rücken sämtliche

4 Kompagnien zur Übung aus. Antreten präzis 1/8 Uhr.

**Nagold. Löwen-Lichtspiele**

Samstag Abend 8 Uhr Sonntag 2, 4 30 und 8 Uhr

**Ganz neues Programm.**



W. Kieker'sche Buchhandlung Altensteig.

Einem gut erhaltenen **Rochofen** und eine **Waschmaschine** verkauft gegen Frucht. Wer? - sagt die Geschäftsl. Le. ds. Bl.

Eine **Milchziege** sowie eine halbjährige **Ziege**

verkauft Samstag Abend 6 Uhr. Fortwart Gimmel Berneck.

**Druckarbeiten**

für Behörden, Geschäfte u. Private liefert schnell und preiswert die **W. Kieker'sche Buchdr.**

**Möbel**

werden angefertigt **im Tausch** gegen Obst, Kartoffeln od. Frucht usw. N.B. Auskunft erst. b. Geschäftsl. d. Bl.

Suche sofort tüchtigen **Knecht**. H. Gebr. Altensteig.

**Röchin**

für K. Internat. gef. Anf. Monatsgehalt 50 M.M. M. Freie Reise. Sof. Angebote an **Reformschule Wildbad.**

**Sünzbronn.**

**Nadelstammholz-Verkauf.**

Die Gemeinde verkauft **20 St. Tannenstammholz** mit 24,88 Ffm.

Schriftliche Angebote in ganzen Prozenten der Forstpreise vom 1. November 1923 wollen bis **Dienstag, den 25. September d. J., nachmittags 2 Uhr** beim Schultheißenamt eingereicht werden.

**Stolzenberg-Fortuna** die deutsche **Schnell-Schreibmaschine.**

Vorretter G. Kübele Nagold, Ferasprocher 125.

**Reklame**

regt die Kauflust an. Inserieren Sie deshalb in der Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen“ und Sie werden mit dem Erfolg zufrieden sein.

